Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **91=111 (1945)**

Heft 10

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN

Die Hundertjahrfeier der Offiziersgesellschaft des Kantons Zug

Alle, die am 29. und 30. September dabei waren, die Zuger Offiziere und ihre Gäste und mit ihnen die ganze Bevölkerung von Stadt und Kanton, haben Feierstunden erlebt, deren Bedeutung weit über den geburtstäglichen Anlass hinausging: es war ein einziges Bekenntnis eines freien Volkes, des kleinsten Standes unserer Eidgenossenschaft, zur Armee und zum wehrhaften Geist, der unser Land seit jenen Tagen, wo am 10. März 1844 die zugerische Offiziersgesellschaft gegründet wurde, vor Krieg und Elend bewahrt hat. Und dass die Gedenkfeier um anderthalb Jahre hinausgeschoben worden war, erwies sich jetzt als ein seltener Glücksfall; denn sie wurde zur ersten grossen militärischen Kundgebung nach der Beendigung des Aktivdienstes.

Die Hundertjahrfeier wurde eingeleitet durch die Eröffnung einer Ausstellung von Bildern und Dokumenten aus der Geschichte der Offiziersgesellschaft des Kantons Zug; und sie setzte am Samstagabend eindrucksvoll ein mit einer öffentlichen Volksversammlung im Theater Kasino. Nach einer markigen Begrüssung durch den Präsidenten des Organisationskomitees, *Hauptmann Alois Zehnder*, hielt *Major Emile Privat*, Kdt. Füs. Bat. 10, einen ungemein fesselnden und lebendigen Vortrag über «*Militärische Gefahrenmomente für die Schweiz in den Jahren 1939/1945*». Er verfolgte keineswegs die Absicht, hohe militärische Geheimnisse zu enthüllen, sondern gewann sich die Herzen der vielen Hunderte von Zuhörern durch die natürliche und doch von hohem Flug getragene Darstellung seiner Beobachtungen als Kommandant eines Genfer Bataillons während der vergangenen sechs Jahre, insbesondere auch im Herbst 1944 in der Ajoie. Die Offiziersgesellschaft gab selber ein schönes Beispiel der die Zuger auszeichnenden eidgenössischen Aufgeschlossenheit, indem sie in der Reihe auserlesener Darbietungen einem Kameraden aus der Westschweiz den Vortritt liess; auch sprach er in der uns so vertrauten Art, von der ein Knabe treffend gesagt hat: «Er redet Dütsch, aber es ist Französisch.»

Die Hauptfeier begann am strahlend schönen Sonntag mit einem Feldgottesdienst, an dem die Ehrengäste, vorab General Guisan und Bundesrat Etter, die zugerische Regierung und die städtischen Behörden sowie ein grosser Teil der Bevölkerung teilnahmen. Herr *Feldprediger-Hauptmann F. X. Schnyder*, Stadtpfarrer von Zug, sprach eindringlich von der inneren Berufung des Offiziers, die ihren Ausdruck finden soll in der Opferbereitschaft und Liebe, zwei wahrhaft christlichen Tugenden. Nach der Messe folgte auf dem Friedhof St. Michael die öffentliche Ehrung der in den Grenzbesetzungen 1914/18 und 1939/45 verstorbenen zugerischen Wehrmänner. In Gegenwart der Angehörigen gedachte *Feldprediger-Hauptmann R. Doggweiler*, protestantischer Pfarrer in Zug, ihrer treuen Pflichterfüllung und ehrte die Hingabe ihres Lebens mit den Worten, die am Löwendenkmal zu Luzern verewigt sind: Helvetiorum fidei ac virtuti — Der Schweizer Treue und Mannhaftigkeit. Ein Felsblock aus der Nagelfluh des Rossberges mit der Inschrift «Freiheit und Ehre» ist diesen Soldaten, deren Namen in langer Reihe verlesen wurden, gewidmet. Zu Füssen des Denkmals legten General Guisan und Bundesrat Etter die Insignien der Wehrhaftigkeit, Waffe und Helm, nieder; und mit einer Minute schweigenden Gedenkens und dem Liede «Ich hatt' einen Kameraden» schloss die ergreifende Feier.

Eine wohlüberlegte Anordnung hatte zwischen den einzelnen Veranstaltungen jeweilen gerade so viel Zeit zur Entspannung eingelegt, dass man sich im warmen Sonnenschein auch an der Schönheit von Stadt und Landschaft Zug erfreuen und im Geiste wieder von neuem sammeln konnte. Denn jetzt ging es zum eigentlichen Festakt, der *Jubiläumsversammlung* im Theater-Kasino, eröffnet durch die vom Cäcilien-Orchester der Stadt Zug hinreissend schön vorgetragene Egmont-Ouverture. In meisterhaft aufgebauter Festrede sprach sodann *Major i. Gst. Eduard Montalta*, Präsident der Offiziersgesellschaft des Kantons Zug, über das Wesen einer Offiziersgesellschaft, das seinen tragenden Grund im sittlichen Ernst, im Berufsethos des Offiziers und in der Kameradschaft hat, und deren Bestimmung in der ausserdienstlichen Weiterbildung — «doch immer im frischen Ruch des Felddienstes» — und in der Erziehung zu soldatischer Gesinnung liegt. Ein Rückblick auf die Zustände vor hundert Jahren, wo eine festgefügte Armee bei uns erst im Entstehen war, zeigte Werden und Wachsen eines Geistes, der, ohne Preisgabe berechtigter kantonaler Eigenart, doch immer geleitet war von der Einsicht: «In militärischen Dingen *muss* man eidgenössisch denken!» Und die Erinnerung an die Prachtsgestalt des Zuger Landeshauptmanns Carl Franz Victor Letter, der den ihm angetragenen Posten des Generalstabschefs der Sonderbundstruppen ausschlug, um nicht dem eidgenössischen Gedanken untreu zu werden, gab diesem mutigen Wort den ernsten geschichtlichen Hintergrund. Die mannhafte Rede, die alle Zuhörer restlos in ihren Bann zwang, klang aus in ein kraftvolles Bekenntnis zu eidgenössischer Wehrgesinnung, gegründet auf der heissen Liebe zum angestammten Kanton.

In der geistigen Grundhaltung verwandt und doch ganz anders nach Ausdruck und Inhalt war der formvollendete Vortrag von *Oblt. Josef Ostermayer* über das vielseitiger Deutung fähige Thema «*Der Raum von Zug*». Es war alles andere als ein nachgeahmtes Gerede vom Lebensraum, vielmehr eine dichterisch verklärte Schau über Geschichte, Kultur und Volk dieses kleinsten Kantons der Schweiz. Zug, gepriesen als ein Land der Mitte, deutsch und nicht mehr deutsch, welsch und noch nicht welsch; Zug, ein Land des Durchgangs, von Nord nach Süd, von Zürich zum Gotthard; Zug, ein Zugang zum Réduit der ersten und der letzten Jahre unserer Geschichte; Zug, das unvergleichliche Beispiel der Vielfalt in der Natur und bei den Menschen. Die Zuger aber, handelnd als die berufenen Vermittler zwischen den Eidgenossen; zuerst in den Religionskriegen; dann in den Auseinandersetzungen zwischen Stadt- und Landkantonen; und schliesslich in der politischen Aussöhnung im neuen Bundesstaat. Es war ein hoher Genuss, den Gedanken des Redners zu folgen, die in einem lichtvollen Vergleich mit der ähnlichen Mission der Schweiz als Land der Mitte in Europa gipfelten. Ein Satz aus Beethovens 5. Symphonie gab dieser erhebenden Jubiläumsversammlung den würdigen Abschluss.

Nach dem Mittagessen im Hotel «Ochsen» eröffnete Herr *Landammann Carl Staub* die Reihe der Reden mit einem in historischer Rückschau wurzelnden Glückwunsch der Behörden an die zugerische Offiziersgesellschaft. Herr *Oberstkorpskommandant Frick* ging in seiner im Auftrag der Landesverteidigungskommission gehaltenen und mit Spannung erwarteten Ansprache, nach einigen kräftigen Hinweisen auf die alten freundnachbarlichen Beziehungen zwischen Zug und Zürich, zu dem Gegenstand über, an dem ihm als Ausbildungschef der Armee besonders gelegen ist, zu einer überragenden Würdigung des Wesens und der Ziele unserer schweizerischen Offiziersgesellschaften. Es sind Vereinigungen, wie

sie nirgends sonst bestehen; denn sie wollen im Staate nicht bestimmte politische Ziele erringen oder eine Macht ausüben. Sie entsprechen aber dem Bedürfnis der in bürgerlichen Berufen tätigen Milizoffiziere nach Mehrung ihres militärischen Wissens und Könnens und nach kameradschaftlicher Verbundenheit. Im Verhältnis zur Landesregierung und zur Armeeleitung sind die Offiziersgesellschaften wie starke Hilfstruppen; um so wertvoller, je besser man versteht, ihre Selbständigkeit zu achten und sie an den grossen Aufgaben mitarbeiten zu lassen. So aufgefasst, ist ihre Tätigkeit in dreifacher Hinsicht besonders fruchtbar: sie sollen das Verständnis ins Volk hinaustragen dafür, dass eine Armee ohne andauernde Opfer und ohne nie erlahmende Arbeit an der Erziehung und Ausbildung sowie ohne unablässige Bereitschaft nicht kriegsgenügend erhalten werden kann; sie sollen die ausserdienstliche Weiterbildung mit höchstem Ernste betreiben; und sie sollen auf die innere Haltung der Offiziere einwirken, auf dass die alte Tugend der Ritterlichkeit, die in sich Opferbereitschaft und Liebe, Opfersinn und Wohlwollen vereinigt, wieder zur Herrschaft gelange. Bei der Weiterbildung insbesondere besteht das wichtigste nicht im Anhören von Vorträgen, sondern in der eigenen aktiven Arbeit an Kursen und Uebungen aller Art; denn der Milizoffizier erwirbt sich taktische Kenntnisse eben doch nur im militärischen Kreise, mag er auch noch so viel an geistiger Kraft, an Verantwortungsfreude und selbst an Führertum aus dem bürgerlichen Leben mitbringen. Die innere Haltung und die Ritterlichkeit aber seien nicht blosser Selbstzweck, sondern sie seien in erzieherischem Sinne Vorbild für unser ganzes Volk!

Unser *Herr General* und *Herr Bundesrat Etter*, die ihre repräsentativen Pflichten am Morgen erfüllt hatten, durften in ihren mehr kameradschaftlichen Reden sehr wohl, was die begeisterte Zustimmung bewies, zum froheren Teil des Festes überleiten; doch fanden auch sie das der Stunde angemessene ernstere Wort. Der General, als er vom Stolz sprach, der uns im Rückblick auf Sorge und Mühsal des Aktivdienstes erfüllen dürfe, und als er den Geist der Ahnen von 1291 mit dem Geiste verglich, der im Juli 1940 den Truppenkommandanten auf der Rütliwiese Zuversicht und Kraft verlieh. Und Bundesrat Etter, als er hinwies auf die für die Zukunft des Landes entscheidende Bedeutung der drei Grundfesten Familie, Vaterland und Gott; heilige Begriffe, in die wir geboren sind und die es gilt, in Jugend und Volk lebendig zu erhalten.

Nachdem noch *Feldweibel Allenbach* den Dank für die stete Förderung des Unteroffiziersvereins Zug durch die Offiziersgesellschaft ausgesprochen und durch Ueberreichen einer gediegenen Zinnkanne bekräftigt hatte, dankte namens der Zuger Offiziere *Major Rubli* für alle Beweise kameradschaftlicher Gesinnung und die vielfachen Jubiläumsgaben und erklärte die offizielle Feier als geschlossen. Auf Einladung des Einwohnerrates der Stadt Zug fand noch ein Empfang auf der «Burg» statt, wo Herr *Ständerat Dr. A. Lusser*, Stadtpräsident, die Behörden und geladenen Gäste in trefflicher, mit historischen Streiflichtern gewürzter Rede willkommen hiess.

Im ganzen war es eine unvergesslich schöne Feier, die noch lange über den unmittelbaren Anlass hinaus wirken und ihre Früchte zum Wohle unserer Armee und des ganzen Landes tragen wird. Für die Gefühle, die alle Teilnehmer dabei empfanden und die auch diese, den üblichen Rahmen überschreitende Berichterstattung vollauf rechtfertigen, fand Herr Bundesrat Etter das richtige Wort: «Es war eine Feier von ganz hohem geistigem Niveau; eine Kette tiefer und ergreifender Eindrücke.»

Oberst Röthlisberger.

Preisausschreiben der General-Herzog-Stiftung

Die Kommission der General-Herzog-Stiftung erlässt ein Preisausschreiben unter den schweizerischen Artillerie-Offizieren über folgende Themen:

1. Artillerieverwendung im zweiten Weltkrieg und ihre mögliche Uebertragung auf unsere Verhältnisse.
2. Vollmotorisierung der Artillerie mit besonderer Berücksichtigung der für unsere Geschützarten und unser Gelände geeigneten Fahrzeugtypen.
3. Auswirkungen der neuesten Erfindungen auf die Kriegführung im allgemeinen und auf die Artillerieverwendung im besondern.
4. Kann unsere Gebirgsartillerie durch andere Kampfmittel ersetzt werden?
5. Zusammenarbeit Infanterie-Artillerie im Rückblick auf den zweiten Weltkrieg.
6. Verwendung der Flab-Waffen im Rahmen der Artillerie-Abteilung.

Die Bewerber haben eines oder einige dieser Themata schriftlich zu bearbeiten. Jede Arbeit ist in einem verschlossenen und mit Motto versehenen Kuvert, das die Aufschrift «Preisausschreiben der General-Herzog-Stiftung» trägt, an den Präsidenten der Kommission, Art.-Oberst A. Merian, Muri bei Bern einzusenden.

Als Motto wähle man eine vierstellige Zahl. Zugleich mit diesem Kuvert ist ein zweites mit dem gleichen Motto und der Aufschrift «Adresse» versehenes Kuvert einzusenden, welches verschlossen Namen und Adresse des Verfassers enthält. Für die Prämiierung von einigen wertvollen Arbeiten steht ein Betrag von Fr. 1200.— zur Verfügung. Als Jury amtet die Kommission der Stiftung (die Art.-Obersten Decollogny, Merian und Fenkart) unter Zuzug von einigen vom Waffenchef der Artillerie zu bezeichnenden Offizieren.

Letzter Eingabetermin: 1. Juni 1946.

Totentafel

Seit der letzten Publikation sind der Redaktion folgende Todesfälle von Offizieren unserer Armee zur Kenntnis gelangt:

Oblt. d. San. *Mathäus Vischer*, geb. 1896, zuletzt F. Art. Abt. 15, hingerichtet den 20. Dezember 1943 in Bandjermasin (Borneo).

Oberstlt. d. San. *Eugen Bürcher*, geb. 1866, zuletzt Pl. Kdo. Brig, verstorben am 26. Juni 1945 in Brig.

Major san. *William Reiser*, né en 1871, en dernier lieu Cdt. ESM VI/2, décédé le 2 juillet 1945 à Genève.

Hptm. d. San. *Joseph Kreiliger*, geb. 1878, zuletzt Lst. Füs. Bat. 32, verstorben am 4. Juli 1945 in Meggen.

Inf. Oblt. *Ernst Bührer*, Bew. Kp. 36, verstorben am 1. August 1945 in Richterswil.